

**Zeitschrift:** Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz  
**Herausgeber:** Historischer Verein Zentralschweiz  
**Band:** 16 (1860)

**Artikel:** Die Glasschilde bei St. Anna im Bruch zu Lucern, ein Beitrag zur Kunstgeschichte : 1605-1624  
**Autor:** Schneller, J.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-111385>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## IV.

### Die Glasschilde bei St. Anna im Bruch zu Lucern, ein Beitrag zur Kunstgeschichte.

1605—1624.

Von J. Schneller, Stadtarchivar.

Es ist eine für den Vaterlandsfreund sehr erfreuliche Wahrnehmung, wie, zum Theile angeregt durch die Bestrebisse anderer historischen Vereine, ebenso die Kirchen- und Profangeschichte der fünf alten Orte mittelst Urkunden und Monographien fortgesetzt bereichert wird. Unterziehen sich Männer solchen Arbeiten, welche, obwohl durch ihre Berufsgeschäfte vielseitig in Anspruch genommen, einiges Wissen und ausdauernde Liebe zu ihrem Werke mitbringen, so kann es nicht fehlen, daß sie ihren Zweck, den Schatz der Wahrheit aus der Fundgrube der Vergangenheit zu heben, in erprobter Weise erreichen.

Ganz besonders gilt das Gesagte auch von der Kunstgeschichte, und namentlich von jener heiligen Kunst, durch deren bewunderungswertigen Gebilde der Herr des Himmels und der Erde gleichsam wie in flammenden Hymnen gepriesen wird. Ich meine die religiöse Glasmalerei. — Dem sinnigen Mittelalter war es eigen, wie die Rathssäale, andere obrigkeitliche Häuser<sup>1)</sup> und die Gesell-

<sup>1)</sup> So zieren zur Stunde noch das Zeughaus in Lucern, nebst mehrern An- dern, die Scheiben der 13 alten eidgenössischen Orte, welche dem Farbenspiele nach zu den gelungensten Stücken des 16 und eingehenden 17. Jahrhunderts gehören. Sie alle tragen kein Monogramm \*), wohl aber führen

\*) Außer Appenzell, welches das Datum 1606 und das Zeichen IM (wohl Jost Margraff) hat. Vergamener St. Luxenrodel.

schafsstuben, so auch die Kathedral-, Pfarr- und Klosterkirchen mehrrenteils mit gemalten Glasschilden zu schmücken, um dadurch den Blick der im Gebete versunkenen Christenschaar abzuhalten von der zerstreuenden Außenwelt, und durch den Zauber des Feuerglanzes, durch diese mächtige Farbenglut, welche ganz vorzüglich in den darin angebrachten Legenden und Heiligenbildern wundersam und lichtumflossen dem Betenden entgegentritt, die Andacht tiefer und reiner zu stimmen. Aber bei allem diesem darf nicht vergessen werden, und man muß es ewig nachrühmen unsren Vorältern, daß sie auch die Künste wie die Wissenschaften großartig begünstigten, und von ihrem wohlersparten Pfenninge einen guten Theil auf den Altären der heiligen, lieblichen Kunst als freundliche Weihgeschenke niederlegten, gestiftet für die eigene Seelenwohlfahrt, und mit der Widmung an bestimmte Diener und Verklärte Gottes.

Einer solchartigen Stiftung darf sich mit Recht rühmen das außerhalb der Stadt Lucern gegen Westen hin gelegene Gotteshaus der sogenannten reformirten Schwestern des dritten Ordens des heiligen Franz von Assis bei St. Anna im Steinbruch. In dem Innern dieses Klostergebäudes befinden sich 29 Glasgemälde, welche den im Jahre 1618 erbauten Kreuzgang zieren. Wenn auch diese Schilder nicht mehr in jene Epoche zurückreichen, welche den Stempel der vollendeten Kunst an sich trägt, so dürfen sie immerhin in ihrer großen Mehrheit herrliche Fenster genannt werden, gleichsam Teppiche mit bunter Mosaik gestickt, welche durch den glühenden Farbenschmelz, zumal des Hochrothen (Purpur) und Gelben (Gold), mächtig und wahrhaft erbauend einwirken, und das Licht für das

---

selbe die Daten 1606 und 1609. — Eine andere Scheibe hat das Jahr 1598 und das Malerzeichen FF. (Franz Fallender.) Ein dritter Schild weiset das Jahr 1665 und das Monogramm H. I. G. (War es Hans Jacob Geisinger?) Ein vierter Stück vom Jahr 1671 nennt den Glasmaler: Wolfgang Spengler von Constanz.

Es wird für die Kunstgeschichte eben nicht uninteressant sein, auch die Handschrift des trefflichen Meisters Fallender, den wir bereits im II. Bde. S. 27 kennen gelernt, nachgebildet zu sehen. Herr Hauptmann Walther am Rhyn, unser Vereinsmitglied, besitzt Stumpfs Chronik im Auszuge, gedruckt zu Zürich bei Christoffel Froeschouer, im Jar 1554. Dieses Buch gehörte einst unserm Glasmaler; denn er schrieb eigenhändig Folgendes an dessen Stirne: *Franz Fallender kost i Gl. 20 §.* — Diese Worte geben wir getreu in der artistischen Beilage Tab. I, Nro. 6.

Heilighthum sozusagen dämpfen. Weniger glücklich war in der Regel der Meister in der Beimischung der blauen und braunen Farbe; da herrscht nicht durchgängig gleiche Stimmung. So ist z. B. das Braune kälter und schwächer im Gegensatz von Licht und Schatten, dann die rothe, gelbe und auch die blaue Farbe, welche Letztere in unsren zu behandelnden Gebilden jedoch rühmliche Ausnahmen vorweiset. Auch die Zeichnung hebt sich, wie die meisten Glasschilde des 16. und 17. Jahrhunderts, freier und natürlicher, und an die Stelle des Weissen tritt das Incarnat nach Rosa oder die Fleischfarbe, was eben wiederum ein charakteristisches Abzeichen dieser Periode ist. Die architectonische Ornamentik trägt das Gepräge des sogenannten Renaissance-Styles, das ist einer verunglückten Nachahmung der römisch antiken Baukunst.

Bevor wir nun die Gemälde einzeln aufzählen, und ihre Ver-  
gaber, die Zeit der Anfertigung und den Meister nennen, der jene liebliche Kunst geschaffen, erlaube man die allgemeine Bemerkung beizufügen, daß auf unsren Schilden die Scenen aus dem Leben, Leiden und Verklärung unsers Heilandes Jesus Christus und seiner Mutter Mariä mit passenden Reimen dargestellt sich finden. Zu beiden Seiten des Bildes sind in der Regel die Namenspatronen, und unterhalb die Wappen der Vergaber angebracht.

1. Der erste Glasschild des Kreuzganges, beim Refectorium angefangen <sup>1)</sup>), sinnbildet den Gruß des Erzengels Gabriel an die Jungfrau Maria. — Nebenbei stehen Lucerns Patronen Leodegar und Mauriz, und unten beim weiß und blauen Schilde die Worte: Die lopliche Statt Lucern. 1619.

Der Stand Lucern hat also dieses Glasgemälde dem Got-  
teshause bei St. Anna geschenket.

<sup>1)</sup> Ueber der Thüre des Speisesaales ist eine Hand mit drei zum Segnen erhobenen Fingern eingemeißelt, bei welcher die Inschrift steht: „Der Fried Gott sei mit uns Allen.“ — Eine gleiche Hand hat auch der Tragstein jenes St. Annabildes außerhalb der Kirche gegen der Straße hin, welches laut Jahrszahl (1510) schon bei der ältern Capelle muß angebracht gewesen sein. Es ist dieses eine Sinnbildung des göttlichen Segens wie der gebietenden Macht des Herrn, — Gruß und Segen Christi, nach Luk. 24, 36. Joh. 20, 21, 26. (Vergl. Geschichtsfrd. III, 163.) — Dieses St. Annabild mit der niedlichen gothischen Nische geben wir in der artistischen Beilage, Tab. I, Nro. 7.

Rechts sich wendend, gelangt man zum zweiten Fenster.

2. Die Geburt Christi. — Abt Augustin <sup>1)</sup> von Einsiedeln. 1619.
3. Die Beschneidung des Herrn. — Propst und Capitel von St. Leodegar in Lucern. 1619.
4. Die Anbetung der drei Weisen. — Propst Erhard Köchlin <sup>2)</sup> in Lucern. 1619. (Ein in einem Buche betender Priester auf den Knieen, angethan mit dem Almutium.)
5. Der Einzug in Jerusalem. — Wilhelm Bachmann <sup>3)</sup>, Chorherr-Präsident. 1618. Wernher Huweller <sup>4)</sup>, Chorherr und Visitator der Schwestern. 1619.
6. Die Fußwaschung. — H. Johann Reyser <sup>5)</sup>, der hl. Schrift Dr., bischöfl. Constanz. Commissar und Chorherr. 1620. H. Jost Knab <sup>6)</sup>, der hl. Schrift Dr. und Leutpriester der Stadt. 1620. **i w.**
7. Das letzte Abendmahl. — H. Hans Schindler <sup>7)</sup>, Chorherr-Präsident, und H. Jost Lüthart genant Golder, Chorherr-Cister. 1620. — Die Farbengebung dieses Schildes ist voll von Pracht und harmonischer Stimmung, die Gewänder meisterhaft motiviert, und die Köpfe der Apostel voller Seele und Ausdruck.
8. Christus am Ölberg. — Ludwig Schürpf Ritter und Schultheiß <sup>8)</sup>, und Anastasia Tschudin seine Ehegemahlin. 1620. I W.
9. Gefangenennahme des Herrn. — Jacob Sonnenberg Ritter und Schultheiß <sup>9)</sup>, und Catharina Amrhyn. 1619. I W.
10. Jesus vor Anas. — Walther Amrhyn, Ritter und Statthalter <sup>10)</sup>, und M. Jacobea Pfyffer. 1619. — Ein ausgezeichnetes Fenster; besonders wirkt jener Schriftgelehrte, der zunächst an der Seite des Hohenpriesters sitzt, in seinem hoch-

<sup>1)</sup> Hofmann aus Baden; geb. 1556. Abt 1600. † 2. März 1629.

<sup>2)</sup> Aus Bremgarten. Propst 1610. † 5. Weinm. 1637.

<sup>3)</sup> † 30. Aprils 1619.

<sup>4)</sup> † 13. März 1635.

<sup>5)</sup> † 2. Jän. 1634.

<sup>6)</sup> Geb. 20. Aprils 1593. † 4. Weinm. 1658, Nachm. 2 Uhr.

<sup>7)</sup> † 7. Winterm. 1632.

<sup>8)</sup> † 23. Brachm. 1623.

<sup>9)</sup> † 13. Augst. 1629.

<sup>10)</sup> † 21. März 1634.

roth glühenden Gewande mit wunderbarem Reiz auf das Auge des Beschauers.

11. Christus vor Caiphas. — Mauriz Dulliker, Oberzeugherr und der Schwestern Pfleger <sup>1)</sup>, und Beatrix Segesser. 1623.
12. Das Todesurtheil über den Herrn. — Wilhelm Balthasar des Raths <sup>2)</sup>, und Affra Kräpfinger. 1619. **i w.** — Die Composition ist hier reich und geschickt; besonders zeichnet sich aus die schöne Gruppe des hohen Rathes von Jerusalem, jede einzelne Person (durch Zahlensymbolen unterschieden) bekleidet in prachtvollem Faltengewande. Dieser ganze Schild macht einen harmonischen Eindruck, und die einzelnen Figuren in den Zusammensetzungen zeigen eine Tiefe, Pracht und Sättigung der Farbe, wie sie in damaliger Zeit selten so energisch gerathen ist.
13. Der Heiland vor Pilatus. — Nicolaus Razenhofer, Ritter, des Raths und Pannerherr <sup>3)</sup>, und Margaritha Herzog. 1619.
14. Christus vor Herodes. — Heinrich Kloß <sup>4)</sup>, Ritter und des kleinen Raths, und Anna Krafft. 1620. **I W.**
15. Die Geißelung. — Hfr. Hans Ludwig Pfyffer, Herr zu Altishofen <sup>5)</sup>, und Anna Maria Sonnenberg. 1620.
16. Die Krönung. — Hauptmann Nicolaus Bircher des Raths und der Zeit Säckelmeister <sup>6)</sup>, und Jost Schumacher <sup>7)</sup> des Raths. 1622.
17. Ecce Homo. — Aegid Fleckenstein <sup>8)</sup>, Pfleger dieses Huses und Margaretha Pfyffer. Hans Jost Fleckenstein <sup>9)</sup> und M. Antonia Ründig. 1619.
18. Pilatus wascht seine Hände. — Jacob Bircher des Raths und Bauherr <sup>10)</sup>, und Machary Segesser des Raths. 1621. **i w.**

<sup>1)</sup> † 1. Heum. 1618.

<sup>2)</sup> † 4. Horn. 1621.

<sup>3)</sup> † 8. Horn. 1621.

<sup>4)</sup> † 6. Weinm. 1629.

<sup>5)</sup> Geb. 3. Aprils 1594. † 1626.

<sup>6)</sup> † 1. Augstm. 1623.

<sup>7)</sup> † 7. Herbstm. 1621.

<sup>8)</sup> † 21. März 1626.

<sup>9)</sup> † 26. Brachm. 1652.

<sup>10)</sup> † 22. Winterm. 1646.

19. Jesus trägt das schwere Kreuz zur Richtstätte, und vor ihm kniet Veronica. — Die unterhalb gemalten 5 Wappen deuten auf die fünf Frauen des Vergabers, deren Namen bereits Band II, S. 213 angeführt worden sind <sup>1)</sup>. Laut Inschrift heißt der Schenker: Oberst Rudolf Pfyffer <sup>2)</sup>, Ritter, Panzer Hauptman der Stadt Lucern, Fürstlicher Durchlucht von Lothringen Guardi Oberster der Eidgenossen. Anno 1624.
20. Die Kreuzigung Christi. — Adam Uttenberg Spitalherr und Caspar Mör <sup>3)</sup> des Raths. 1623. (Des Letztern Wappen führt 3 Mohrenköpfe.)
21. Der Tod Jesu. — Jost Pfyffer <sup>4)</sup> Ritter und Schultheiß. 1605, und Elisabetha Boberni (statt Bodmeri). 1620. i w. — Die Fleischköpfe in diesem Fenster sind von eigenthümlicher Schönheit.

<sup>1)</sup> Die erste Gattin, Margaritha Feer, hat als Siegelbild den hl. Benedict mit Stab und Becher im Silberselde \*); dann folgt Katharina Clauer († 8. Jän. 1608) — ein silberner Hund mit goldenem Halsbande im rothen Felde. — Barbara von Hertenstein († 11. Mai 1612) führt im rothen Felde einen goldenen Löwen mit silbernem Hirschgerweih, und M. Salome Häffin \*\*) eine goldene Lilie mit vier goldenen Sternen im blauen Felde. Der Herzschild ist derjenige der letzten oder fünften Frau, Beatrix Segeffer (verehl. 4. Horn. 1619) — eine silberne Sense im schwarzen Felde. — Der geharnischte Mann als Helmzierde trägt auf der Brust das Pfyfferwappen, einen schwarzen Andegel; neben sich das Jerusalemer-Kräfkenkreuz und das St. Katharina-Rad vom Berge Sinai. Alle übrigen Verzierungen dieses Familienschildes sind golden.

Wir gedenken in einem späteren Bande das schöne Wappen, welches (oder eigentlich der ganze Glasschild) der hl. Jungfrau und dem hl. Franz von Assis geweiht ist, als artistische Beigabe zu bringen.

<sup>2)</sup> † 16. Herbstm. 1630, und liegt zu Barfüßern beim Allerheiligen Altar begraben. (Pfyffer. Familienbuch, Fol. 328.)

<sup>3)</sup> † 25. Christm. 1638.

<sup>4)</sup> † 14. März 1610.

\*) Sonderbar, die Feeren führten sonst einen rothen Löwen.

\*\*) Karm war die von Hertenstein fast geworden, so nahm unser ritterliche Chemann aufs Neue eine Glarnerin zum Weibe, welche ihm den 6. Weinm. 1613 bereits einen Knaben geboren hatte. Diese war die Mutter der 5 Frauen; denn auf jenem Stammbatte, welches Rudolf Pfyffer unterm 6. Aprils 1622 seinem Taufgötti Hans Rudolf Sunnenbärg geschenkt hatte, schreibt er eigenhändig: „Sieb ist Leidts Anfang, daz hab ich Erfaren by disen fünf adelichen Personen. Eine vnder denen vffgeschlossen.“ — Wer ist denn diese Eine? Das Wappen der Salome Häffin steht in der Mitte, und dabei die Worte, wiederum von der Hand Pfyffers: „In medio consistit irtus.“

An diese Bilder, welche die Geschichte der Erlösung mit ergreifender Wahrheit vor unsre Seele führen, und uns unerklärlich in die Beschauung des Leidens des Herrn gleichsam hineinziehen, reihen sich dann noch folgende Schilder an:

22. Die Abnahme vom Kreuze. — Dieses Fenster ist umfassender und reichlicher ausgeschmückt als alle andern. Zu unterst der biblischen Darstellung <sup>1)</sup> kniet, in die damals übliche Tracht gekleidet <sup>2)</sup>, eine zahlreiche Familie aus Lucern, S. Hans Wyssing und Frau Katherina Pfyffer; zur Linken vom Beschauer aus der Vater mit sieben Söhnen: 1. Jost. 2. Gabriel. 3. Hans. 4. Hans. 5. Jacob. 6. Nicolaus. 7. Hans; zur Rechten die Mutter <sup>3)</sup> mit ihren acht Töchtern: 1. Mechtild. 2. Helena. 3. Petronella. 4. Margaritha. 5. Benedicta. 6. Anna Barbara. 7. M. Pacifica. 8. Katherina.

Die Glasscheibe trägt das Datum 1621. Bei den Söhnen sind über den Häuptern von Nro. 1, 3, 4, 7, und bei den Töchtern über Nro. 4 weiße Kreuze angebracht, zum Zeichen, daß diese damals schon verstorben waren. Die ganze Gruppe, das feierlich ernsthafte Wesen der Männer und die naiv-anmuthige Idealität der Frauen, ist gar lieb-

<sup>1)</sup> Man bewundere darin ganz vorzüglich das prachtvolle, blendende Roth des Mantels des Josephs von Arimathäa.

<sup>2)</sup> Zu besserer Verständigung der artistischen Beigabe (Tab. I, Nro. 8) diene Folgendes: Vater Wyssing trägt einen braunen Rock mit schwarzem Mantel; die Söhne 1, 2, 3 haben himmelblaue Kleidung und violetten Mantel, 5, 6 Ordensgewände der Jesuiten, 4, 7 wie Nro. 1, 2, 3. — Die Mutter Wyssing trägt einen braunen Damastrock mit schwarzem Mantel und Kappe; Haube weiß. Die Töchter 1, 5, 6, 7, 8 Ordenskleider, 2, 4 blauer Rock mit goldgelber Verzierung, dabei ein violettes Minder und Schürze; 3 violetter Rock mit schwarzem Mantel. — Die auf beiden Seiten darüber angebrachten Familienwappen stellen dar. a) Wyssing: silbernes Feld und Helmzierde (ein Mann) mit schwarzem Siegelbilde (eine Handwerksmarke mit W); b) Pfyffer: goldenes Feld, darin ein schwarzer Ring mit dem Andegel. — Die Laubwerke, welche die Wappenschilde zieren, sind ausgezeichnet schön. (Siehe Tab. I, Nro. 9 u. 10.)

Ich verdanke die getreuen Abzeichnungen des freundlichsten dem Herrn Major Ignaz Göldlin von Tieffennau.

<sup>3)</sup> Sie starb den 14. Febr. 1605. (Lib. vitæ im Hof Fol. 70 a.)

lich anzusehen, wie sie Alle voll der innigen Andacht, den Rosenkranz haltend, ihr Gebet zum Himmel emporsenden. Derselbe Junker Wising hat auch die Kreuzhallen zu Rathausen mit trefflichen Schilden geschmückt. (Siehe Bd. IX, S. 242.)

23. Die Grablegung Christi. — Hans Balthasar <sup>1)</sup> und Magdalena Erkert. 1620. **i w.**
24. Die Auferstehung des Herrn. — J. Christoffel Pfyffer Herrze Altishofen <sup>2)</sup>, und Anna Meienbärg. 1622. Auf diesem Glasgemälde ist der heilige Christophorus gar schön zu schauen, wie er das Jesuskind auf seinen Schultern trägt <sup>3)</sup>.

Nun folgen die Schilder in den Fensterflügeln links vom Eingange her durch die große Klosterpforte.

25. Christi Himmelfahrt. — Eine unbedeutende Malerei aus dem Jahre 1651.
26. Die Sendung des hl. Geistes. — J. Bernhardin Peyer, und J. Heinrich Pfyffer <sup>4)</sup> 1620; — ein unvergleichlich schönes Fenster, das durch das Sonnenlicht eine unaussprechlich warme Färbung annimmt.
27. Der Tod Mariä. — Die Familien Bachmann und Balthasar ließen diesen, wenn auch der Zeit nach etwas neuen (1661), übrigens nicht ganz werthlosen Schild anfertigen.
28. Maria Krönung. — Herr Caspar Schärf und Barbara Hager. 1619. **i w.** — Bei diesem Gemälde ragt durch die Zeichnung sowohl als die Feuerglut der Farben ganz besonders Gott Vater hervor.
29. Im Fenster neben dem Eingange zum Frauenchor ist noch ein Glässchilde, der Letzte, eingefügt. Da sieht man die gekrönte hl. Jungfrau als Königin des Himmels, wie sie die verschiedenen Stände der gläubigen Erdenschaar unter ihren sichtbaren Schutz nimmt; und der Meister, der im Jahre 1620 dieses Fenster geschaffen, sinnbildet die glor-

<sup>1)</sup> † 29. Christm. 1630.

<sup>2)</sup> † 17. Herbstm. 1673.

<sup>3)</sup> Die Fenster der Passion unsers Herrn kosteten laut den Kloster-Annalen (Fol. 44), jeder Schild 25 Gl.

<sup>4)</sup> † 5. Jän. 1646.

reiche Scene dadurch, daß die Mutter der schönen Liebe ihren schmucken blauen Mantel, voll des weichesten und natürlichen Faltenwurfs, über die frommen Gestalten, gleich einer sorgenden Henne über ihre Jungen, ausbreitet. —

So haben wir nun einen kurzen Einblick gethan in die stillen Kreuzeshallen der reformirten Schwestern oder Capucinerinnen zu Lucern, und die darin aufgestellten Glasmalereien, welche da wohl genannt werden können ein Reichthum an Gedanken und Gestalten, der aus der heiligen Geschichte geflossen. Welche Wirkung dieser Kunstgebilde? Sie verschließen der im Kreuzgange einsam wandern- den und betrachtenden Ordensfrau den Blick hinaus in die Welt, und lenken ihn hinein in das geistige Leben, welches, in den For- men der Vergangenheit gezeichnet, von der Fläche des schimmern- den Glases aus strahlend sich verbreitet: ob Wolken den Himmel der Gegenwart finster umziehen, oder ob er blau und freundlich glänzt — die in Andacht versunkene Braut Christi sieht es nicht; sie sieht die Bilder vor sich, welche den Himmel der Seele in leben- digen Farben malen, die Darstellungen erhabener Geschichten und heiliger Gefühle, und sie fühlt sich mitten unter die Handlungen versetzt, welche, als die erhabensten Vorbilder, das Gemüth zur Nachreifung fortreissen.

Die ältern und bessern Stücke röhren, wie die Auffchriften weisen, aus den Jahren 1605 bis 1624 her, und verrathen, wenn auch nicht überall der Namenszug des Malers der Scheibe ein- gezeichnet ist, dennoch fast durchgängig denselben Meister, der sich wiederholt das Monogramm I W oder i w beilegt. Wer ist nun der Urheber dieser Werke? Diese Frage dürfte gar eine mißliche sein, so lange urkundliche Belege fehlen. Wohl bietet das genannte Mo- nogramm etwelchen Anhaltspunkt, jedoch keine genügende Sicher- heit dar. Auch Rathhausen zählte zwei Schilde mit diesem Zeichen, und es wurde früherhin (Bd. II, S. 248) die Vermuthung ausge- sprochen, als dürfte der Glasmaler Jacob oder Johannes Wolf aus Zürich sein. Heute könnten wir kaum mehr hiefür stimmen.

Im Rechenbuch Abts Augustin Hofmann zu Einsiedeln<sup>1)</sup> heißt es ad an. 1605: „6 gut Gl. 10 §. dem Jacob Wendeli umb ein Wappen und Fenster.“ Gleich darauf:

<sup>1)</sup> Mittheilung von Pater Gall Morel.

„11 Kronen vmb Wappen und Fenster gen Rathusen in Grüngang.“ — Bei der Rechnung von 1619 ist im Buche auf die Conto's selbst verwiesen, welche aber nicht mehr vorhanden sind.

Ein pergamentner Bruderschaftsrodel von St. Luk, Eloi und St. Anna (in den Sammlungen des historischen Vereins) zählt unter seinen Mitgliedern auf: „M. Jacob Wägman glasmaler war pfälzer der Bruderschafft (so) 1625.“ Und in einem ältern Bürgerrodel vom Jahre 1626, nach den Gaumeten eingetheilt, erscheint beim Quartier Bischmarkt unter andern: „Wägman der glasmaler.“ (Wasserthurm.) Ja diesen Jacob Wägman bringt das Lucernerische Taufbuch durchweg in den Jahren 1618—1634.

Ich bin also mehr geneigt, den Letztern für den Verfertiger unserer bessern so eben beschriebenen Glasschilde so lange zu halten, bis gegentheilige Beweise sich kund geben.



GRUNDRISS  
des CAPUZINERKLOSTERS in  
SCHÜPFHEIM.

